

Wolfswocht
Verlagsgesellschaft
Wolfswocht
Verlagsgesellschaft
Wolfswocht
Verlagsgesellschaft

Wolfswocht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die werththätige Bevölkerung.
Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Interimsgebühr
Berechtigter für die ständige
Beitragende oder deren Mann
20 Pfennige, für Beizugs- und
Beratungsgeld
10 Pfennige.
Festsetze für die nächste Nummer
müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Nr. 42.

Freitag, den 19. Februar 1897.

8. Jahrgang.

Socialistische Gemeindegewirtschaft.

Die im Jahre 1892 gewählten 36 Gemeinderäthe der französischen Stadt Roubaix waren mit Ausnahme von vier bis fünf kleinen, zur socialistischen Partei gehörigen Geschäftleuten allesamt Arbeiter. Der Bürgermeister, den sie wählten, Emile Carotte, ist von Beruf ein Weber, der in Folge eifriger Propaganda aus allen Werkstätten herausgeworfen und zwei Jahre eingesperrt worden war und dann auf der Straße Gemüse, Kohlen und Zeitungen verkaufte, um leben zu können. Es waren also „Glende“, die eine Stadt von hundertvierzehntausend Einwohnern zu verwalten und über ein Budget von mehreren Millionen zu verfügen hatten. Sie wurden von dieser schweren Aufgabe nicht erschrocken. Ohne die Laffen zu steigern, riefen sie Reformen in allen Gebieten ins Leben.

Der socialdemokratische Gemeinderath begann damit, sofort 175.000 Francs für Verbesserungen in den Spitälern (Vermehrung der Betten, Verbesserung der Kost, bessere Bedienung, Erleichterung für das Wärterpersonal) zu votiren. Sodann, um die Mittel zur Durchführung des communalen Programms zu beschaffen, wurde die Verzehrungssteuer erneuert. Das Programm der französischen Arbeiterpartei fordert die gänzliche Beseitigung der Verzehrungssteuer, aber die Gemeindeverwaltung von Roubaix konnte diese nicht kurzerhand aufheben, weil sie durch Staatsgesetze vorgeschrieben ist. Die Gemeinde mußte sich also damit begnügen, sie für alle Volkslebensmittel bedeutend herabzusetzen, sie jedoch für Luxusgegenstände zu erhöhen. Man ging dabei so genau vor, daß man beispielsweise für den gewöhnlichen Käse die Steuer fast beseitigte, dafür aber die feinen Sorten kräftig besteuerte; man besteuerte Meispulver und Schminken, vielleicht zum Entsetzen der Damen, gewiß aber zum allgemeinen Beifall. Diese vernünftige Regulirung der Verzehrungssteuer hatte eine Vermehrung der jährlichen Einnahmen um 150.000 Francs zur Folge. Die Bierbrauer der Stadt hatten früher eingekaufenermaßen Steuerhinterziehungen begangen; man überwachte sie nun genauer, und es zeigte sich, daß sich die alte Gemeindeverwaltung von diesen Ehrenmännern jährlich um 200.000 Francs ruhig betrügen ließ — weil eben einige von ihnen in der Gemeindeverwaltung Sitz und Stimme hatten. Kurz, die Thätigkeit der socialdemokratischen Arbeiter bei der Verwaltung einer großen Gemeinde drückt sich wohl darin aus, daß die Einnahmen von Roubaix, die 1891 4.620.000 Francs betragen, im Jahre 1894 um 611.000 Francs gestiegen waren, die zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden konnten.

Der Gemeinderath von Roubaix beschloß weiter, daß städtische Arbeiten nur an solche Unternehmer vergeben werden dürfen, die die achtstündige Arbeitszeit und einen von den Arbeitersyndikaten festgesetzten Minimallohn garantiren. Selbstverständlich wurde die achtstündige Arbeitszeit sofort für die städtischen Arbeiter eingeführt und deren Löhne erhöht. Die Löhne, die unter der früheren Administration 2 bis 3 Francs betragen hatten, sind vom socialistischen Gemeinderath auf 4 Francs im Minimum erhöht worden. Der socialistische Gemeinderath ging ab; weiter; er organisirte die unentgeltliche ärztliche Pflege und den Verkauf der

Arzneien zum Selbstkostenpreise. Er sorgte für unentgeltlichen Rechtschutz in allen die Arbeiter betreffenden Angelegenheiten und noch für manches Andere. Er errichtete städtische Bäder, Desinfectionsanstalten, verbesserte die Straßen, erhöhte die Gehalte der Lehrer, reformirte die städtische Armenpflege (unter Anderem erhöhte er das Budget dafür um 100.000 Francs jährlich) und führte viele kleine locale Maßregeln zum Nutzen der Gemeindeglieder durch.

Die wichtigste Reform aber, die den Socialdemokraten die Liebe der Arbeiterklasse gewann und ihre Wiederwahl im Jahre 1896 mit großer Majorität sicherte, war die Errichtung einer Schülereantine, in der jedes Kind, das die Gemeindegemeinschaft besucht, täglich eine Mahlzeit unentgeltlich erhält. Im Schuljahre 1893/94, das heißt während zehn Monaten, haben die ersten zwölf Cantinen 239.691 Mahlzeiten vertheilt, die 43.854 Francs kosteten, das heißt 18 Centimes die Mahlzeit. Während zehn Monaten wurden 1060 Kinder unentgeltlich gespeist.

Bei meinem ersten Besuche, erzählt ein Augenzeuge, begleitete ich Delegirte des socialistischen Frauenvereines von Lille; ich sah damals ein Schauspiel, das ich niemals in meinem Leben vergessen werde, 250 bis 300 Jungen im Alter von drei bis sechs Jahren nahmen ihre Mahlzeit ein. Die Mütter gehen in die Fabrik und schicken ihre Kleinen, sobald sie laufen können, in die Schule, besonders seitdem die Kinder dort gespeist werden. Die Tische waren so hoch wie Stühle; vor jedem Kind stand eine Schüssel von Eisenblech, ein Becher und ein Löffel. Auf kleinen Bänken sitzend, erwartete das Volkchen mit andächtigem Schweigen die Vertheilung der Suppe, die die Lehrerinnen, unterstützt von zwölfjährigen Jünglingen, besorgten. Die ganz kleinen dreijährigen waren neben Mädchen von sechs Jahren gesetzt, die gegen sie die Pflichten kleinerer Mütter zu erfüllen hatten; die Größeren halfen den Kleinen beim Suppenessen und nahmen von Zeit zu Zeit selbst einen Löffel voll, als Belohnung für den geleisteten Dienst. Nachdem der erste Hunger etwas gestillt war, hörte man ein entzückendes Concert von Lachen, Rufen und Singen. Eine der Delegirten weinte, als sie die glücklichen Gesichtchen dieser armen Kinder sah, und sagte: „Wann werden wir in Lille für unsere Kinder Schülereantinen haben?“ Der im letzten Mai gewählte socialistische Gemeinderath von Lille ist im Begriffe, solche zu errichten.

Das ist aber nicht Alles. Bei Beginn des Winters vertheilt der Gemeinderath von Roubaix auch Kleider an die Kinder. Hier folgt, was er 1894 vertheilte: 700 Mäntel mit Kapuzen, 800 Wollkleider, 2400 wollene Jacken, 4600 Paar Strümpfe, 4600 Schuhe, 2800 Hemden, 2000 Schürzen. In Allem 17.900 Kleidungsstücke im Werthe von 29.946 Francs.

Die Commune, die ihre Kinder kleidet und nährt, setzt sich an die Stelle der durch die capitalistische Production verarmten und desorganisirten individuellen Familie; sie schafft die Familie der Zukunft, die sociale Familie, die darüber zu wachen hat, daß keinem ihrer Glieder das Nöthige zum materiellen, geistigen und sittlichen Leben fehlt.

Politische Rundschau.

— Aus dem Reichstage. Berlin, 18. Februar. Die zweite Lesung der Convertirungsvorlage wurde heute erledigt. Ein Antrag Richter, die Schutzfrist für die Gläubiger, innerhalb welcher keine weitere Convertirung vorgenommen werden soll, von 7 auf 5 Jahre herabzusetzen, brachte eine merkwürdige Parteigruppierung zu Stande. Für ihn stimmten nämlich außer den Freisinnigen und unseren Genossen noch ein Theil der Conservativen und Freiconservativen. Aber auch die agrarische Hilfsgruppe, die im Interesse billigen Geldes für ihre Hypotheken gegen die Sicherstellung der Renten stimmte, vermochte keine Majorität für den Antrag Richter zu Stande zu bringen. Dann kam die Interpellation der Conservativen über die Handwerkerfrage an die Reihe. Nach der Erklärung des Ministers von Boetticher wird die Sehnsucht der Herren nach der Zwangsorganisation des Handwerks halb gestillt werden. Mitte März soll die Vorlage an den Reichstag kommen. Auf Grund dieser Erklärung wollte die Linke und das Centrum auf die Besprechung verzichten. Die Linke ging aber von der Erwägung aus, daß auch einmal gegen den Wunsch der sogenannten Handwerkerfreunde über den Organisationsentwurf geredet werden könne und führte die Besprechung herbei. An der Debatte theilnahmen sich in der Hauptsache nur Richter der Linken. Das Centrum lehnte die Theilnahme an der Discussion ab; Conservative und Reichspartei beschränkten sich auf kurze Erklärungen, und nur der Antisemit Vielhaben hielt eine längere Rede. Von unseren Genossen sprach Schmidt-Berlin; er schilderte sachkundig die Zerbröckelung des Handwerks unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in der Tischlerei und wies nach, daß die Zwangsorganisation das schlechteste Mittel sei, um dem Handwerk zu helfen. Herr Dr. Bachmide hielt eine der bekannten liberalen Wald- und Wiesensreden über die Handwerkerfrage, die immer mit der Empfehlung der Schutze-Deutschen Rohstoff- und Magazin-Gesellschaften enden, und auch Herr Richter mußte nicht viel Neues zu sagen. Dafür zog er höchst überflüssiger Weise Herrn Ahlwardt in die Debatte; für den Reichstag mag die burleske Scene, die sich, wie immer, entfaltete, wenn der antisemitische Paralell auftritt, ganz amüsant gewesen sein; nach außen hin aber giebt sie dem Abg. Ahlwardt ein ganz unangebrachtes Relief. Wenn die Liberalen es darauf abgesehen haben, Herrn Ahlwardt in der nächsten Legislaturperiode wieder im Reichstag zu begrüßen, so brauchen sie die Tactik von heute nur zu wiederholen. Auch die Richter'sche Denunciation, die Herrn Ahlwardt einen Ordnungsruf eintrug, kann nur in derselben Richtung wirken. Morgen steht unser Achtstundentag und der Margarineantrag des Centrums auf der Tagesordnung.

— Alles Gute kommt — von Breslau! In Karlsruhe ist bekanntlich bei dem Professor Herkner, der den Raumanischen Aufruf für die Hamburger Streikenden unterzeichnet hat, die Polizei erschienen und hat „Feststellungen“ über die Verhältnisse Herkners vorgenommen. Waren „Feststellungen“ auf diesem Wege notwendig? Es heißt, eine preussische Behörde habe diese „Feststellungen“ veranlaßt. Die Frankf. Zeitung“ erzählt übrigens, daß es sich um eine Breslauer Behörde handle. Aus Breslau fliegen ja die Anklagen in alle Welt gegen Alle und Jeden dank dem ambulanten Gerichtsstande!

Ein Verrückter.

Kampf und Ende eines Lehrers.
Von Josef Kuederer.

Karlsruhe, den 18. Februar.

Die Thüre ging auf, Walder verneigte sich vor dem Geistlichen. So ruhig und sicher der Priester sonst auftrat, diesmal ging doch ein Zittern durch seine Finger, als er diesem ungewohnten Gaste einen Stuhl anbot. Es gelang ihm jedoch, sich schnell wieder zu beherrschen und dem Förster sein kaltes, unbewegliches Gesicht, wie es sonst war, zuzuwenden.

Alles hatte sich Walder zurückgelegt, wie er anfangen und seine Bitte begründen wollte. Jetzt aber erschien ihm der ganze Gedankengang rein wie weggeblasen. Er zog die Brauen zusammen und bestete mechanisch seine Blicke auf die beiden Händelebender des Geistlichen.

„Hochwürden — ich komme — ich möchte — Vermuthlich wissen Sie, Hochwürden — warum ich Sie aufsuche.“

„Wie sollte ich das? Ich weiß von nichts, Herr Förster, und kann mir nicht denken, was Sie nach so langer Zeit einmal wieder ins Pfarrhaus führt.“

Schlagartig hatte der Priester gesprochen, aber er wandte die triumphirenden Blicke schnell nach der Seite, als ihn der Förster mit ruhigen, klaren Augen ansehen wollte. Walder sah sich wieder.

„Sie können sich das gar net denken, Hochwürden: No, dann muß ich's sagen. Ich komme als Vater von der Anna — Was passiert ist, das wissen Hochwürden, und das wissen Sie auch, wie ich g'merkt hab.“

Der Geistliche lehnte sich in seinen Stuhl zurück: „Werdings weiß es das ganze Dorf, Herr Förster, und aus diesem Grunde bin ich in der Lage, mit Ihnen darüber

zu sprechen. Andernfalls legte mir mein Beichtgeheimniß strengstes Schweigen auf.“

Walder nahm sich zusammen:

„Ich weiß also jetzt, begann er ruhig, „daß Sie von Allem Kenntniß haben, Herr Beneficiat, und möcht Sie inständig ersuchen, keine Anzeige zu machen. Ich bitt für mein krankes Kind, Hochwürden.“

„Sie meinen“, erwiderte langsam der Priester, „ich sollte der Regierung keine Meldung erstatten?“

„Ja, darum bitt' ich, Hochwürden. Mein Schwiegersohn steht vor der Anstellung. Thun Sie's net, ich bitt' Sie.“

„Herr Förster, Sie vergessen, daß ich vor allem meine Pflicht thun muß.“

„Nein, das vergeß ich net, Hochwürden! Nur lassen Sie diesmal Gnade für Recht ergehen — mein Kind ist krank, kränker, als der Arzt glaubt — ich weiß net, was noch Alles g'hiebt.“

„Und das Aergerniß im ganzen Dorfe?“

Walder trocknete sich die Stirne.

„Ich — ich schick die Anna fort, sobald sie g'sund ist — a Aergerniß wird also weiter nicht geben.“

„Sie glauben, damit sei Alles erledigt? Ja, bedenken Sie denn nicht, daß der ganze Scandal morgen schon in Mariastadt öffentlich sein kann, und daß dann mich als Localschulinspector die schwersten Folgen treffen, wenn ich einen derartigen Vorfall nicht zur Anzeige bringe?“

Eine Pause trat ein. Der Beneficiat räusperte sich und sah verstockt sein Gegenüber an.

„Wie kommt es eigentlich, Herr Förster“, begann er in veränderterem Tone, „daß Sie so ein unwürdiges Verhalten stillschweigend dulden?“

Walder fuhr auf:

„Dulden? Ich hab's vorgestern erst erfahren!“

„Wirklich? So spät?“

„Ja, mein Ehrenwort darauf.“

„Dann haben Sie aber sehr — sehr — unvorsichtig gehandelt, wenn Sie Ihre Tochter mit einem Menschen wie dem Schulgehilfen allein lassen.“

Diese Beladigung Gattls regte den Förster auf.

„Ich hab Vertrauen g'habt auf den Lehrer und hab's heut noch auf ihn.“

„So?“

„Ja, Hochwürden, denn wenn i den Fall menschlich betracht, wenn i die lange Verlobung, de schrecklichen Jahr —“

„Hier giebt es nur eine zulässige Betrachtung, das ist die vom Standpunkte der Moral und der Kirche! Und was Ihr Vertrauen zu dem Lehrer betrifft, so mag dies für ihn um so schmeichelhafter sein, als er über Sie schon in unverblümtester Weise geschimpft hat.“

Dattig wich der Sprechende einem erstaunten Blicke des Försters aus.

„Wann hätt' der Gattl auf mich g'schimpft?“

„In letzter Zeit wohl mehr als Sie dachten! Ich erfuhr gar oft, welche irreligiöse Reden im Fortgang geführt werden.“

„Sich Sie mir net sagen, was Sie damit meinen, glaub i bei Wort“, sagte Walder entschieden und suchte vergebens die Augen des Geistlichen.

„Das können Sie halten, wie Sie wollen, denn es liegt mir nichts daran, ob mir ein Mann, der nie die Kirche besucht, Glauben schenkt oder nicht.“

„Es is jetzt net von mei'm Kirchenbesuch de Red' —“

„So, nicht? Sie könnten mir ja mit Ihren Ansichten von Religion und Moral am Ende auch noch den Zutritt in Ihr Haus verbieten, wohn ich jetzt die Pflicht als Seelsorger zu Ihrer Tochter führt.“

(Fortsetzung folgt.)

v. Voeltcher sei vom Vorsitzenden gerügt worden. Hoffentlich erfüllt die Regierung jetzt endlich ihre Pflicht.
 Abg. De la (freil. Bgg.) stellt es in Abrede, daß eine ausreichende Menge neuer Neuzugänge gegen Herrn v. Voeltcher erfolgt sei. (Der Abg. Voeltcher hat sich zum Wort gemeldet, was große Heiterkeit erregt, die sich erneuert, als sich Voeltcher dem Bundespräsidenten aus dem Munde des Reichspräsidenten, postum, die Neuzugänge des Reiches gehen in diesem Richter, vollständig unter, und der Präsident muß mehrmals das Glockengeläute geben, ehe die Rede wiederhergestellt wird.)

Abg. H. L. v. d. (Ant.): Der Empfang seitens der Kollegen, durch Pöcher und Bischen, übernahm mich, im deutschen Reichstag pflegt man doch erst zu hören, ehe man urtheilt. Man mag ja einer oder der andere sich schon von früher her ein Urtheil gebildet haben. (Muss. Sehr richtig.) Aber, seitdem hat ja die Stimme des Volkes noch einmal gesprochen, und die Wähler haben sich hierüber geäußert. Das haben kam, aber besonders von der Linken, was mir beweist, daß dort die Stimme des Volkes nicht geachtet wird. (Lachen.) In Amerika wurde ich zu meinem Bedauern länger festgehalten, als ich wollte. (Lachen.) Doch ich will zur Sache sprechen. Die Handwerkerfrage ist nicht dazu angethan, unter Schergen und Wigen behandelt zu werden, Redner schließt die Noth des Handwerks, wird aber vom Präsidenten v. Buol unterbrochen und darauf hingewiesen, daß die Noth des Handwerks im Allgemeinen nicht auf der Tagesordnung steht. Der Ursprung des jetzigen Rückgangs unseres Handwerks ist der Handelskrisis. (Stärkliche Heiterkeit) der durch die unüberlegte Großmuth unserer Vorfahren ins Land gelassen ist. Wägen Sie aber nicht denken, was Sie wollen, in Ihrem Herzen werden Sie mir Recht geben. (Heiterkeit.) Können wir dem Handwerker überhaupt helfen, so lange wir das germanische Haus nicht vom jüdischen Angezieler gereinigt haben? (Lachen)

Abg. Richter (freil. Bp.) fragt, ob es mit der parlamentarischen Ordnung vereinbar ist, daß ein Abgeordneter einen Theil der deutschen Reichsarmee als Angezieler bezeichnet.

Abg. v. Buol: Der Ausdruck ist mir vollständig entgangen.

Abg. Voeltcher sich so ausgebrüht hat, so rufe ich ihn zur Ordnung.

Damit endet die Besprechung.
 Reim Stat über den allgemeinen Pensionsfonds erklärt

Generalmajor von Viebahn eine vom Abg. Schöning (bconl.) angeregte Erhöhung der Invalidenpensionen für zur Zeit unmöglich.

Abg. Ungst (född. Bp.) und Genossen beantragen eine Resolution, die sich gegen das Ueberhandnehmen der Pensionierungen wendet, besonders von solchen Offizieren, die, obwohl für die höhere Dienstleistung nicht geeignet, sich für die bisherige als genügend befähigt erweisen haben.

Abg. Galler (född. Bp.) wendet sich in Begründung des Antrages gegen das System der Verjüngung der Armee und fragt den Kriegsminister, ob nicht ein Offizier bei Nichtbeförderung den Abschied nehmen müsse. Die Zahl der verabschiedeten Offiziere vermehre sich unerschwinglich. Redner protestirt gegen das verkehrte Verhältniß zwischen dem Gehalt des Offiziers und dem Gehalt der Württemberg durch das Militärabkommen mit Preußen wie eine vererbte Erbsünde, nicht wie ein gleichberechtigter Staat behandelt, alle höheren Commandostellen sind mit preussischen Offizieren besetzt.

Generalmajor von Viebahn bestreitet, daß die Zahl der Offizierspensionierungen seit 1871/78 sich gesteigert habe; es fänden weniger Pensionierungen statt wie in Frankreich. Ueber die sog. Verjüngung herrschen vielfach unrichtige Annahmen. Die Redensart von der Majorität entspricht nicht den Thatsachen.

Württemberg. Kriegsminister Schott von Schottenstein bestreitet jeden Zwang bei der Verabschiedung einiger vom Abg. Galler genannter Generale. Das württembergische Armeecorps habe von dem gemeinsamen Avancement mit dem preussischen nur Vortheile, die Verknüpfung sei ein Akt hochherziger Fürsorge.

Abg. Dr. Vieber (Cent.) dankt für die Darlegungen der Militärverwaltung, die eine Abnahme der Pensionierungen in letzter Zeit karthun.

Hierauf wird die Debatte abgebrochen und ein Vertagungsantrag angenommen.

Personlich bemerkt

Abg. H. L. v. d. (Antif.): Ich bin vorhin wegen eines Vergleichs der Juden mit Angezieler zur Ordnung gerufen worden. Ich erkläre, daß mir eine beleidigende Äußerung fern lag. Sollte sich die von mir erwähnte Thierklasse beleidigt gefühlt haben, so bitte ich bei dieser um Entschuldigung.

Präsident von v. Buol: Bei der Urtheil im Hause habe ich die Worte des Abg. Voeltcher nicht verstanden. Ich behalte mir vor, Einsicht in das Stenogramm zu nehmen und eventuell dann eine Bemerkung daran zu knüpfen.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Antrag Auer betr. den Normalarbeitsstag. Antrag Graf von Hompeich auf Einführung eines Margarinegesetzes.
 Schluß 5 1/2 Uhr.

Ueber die Situation in Hamburg

wird uns geschrieben: Wie schon vor einigen Tagen mitgetheilt wurde, sind fast alle schwarzen Schauerleute und Rosa-Recordarbeiter wieder eingestellt, jedoch sind von den Ersteren wieder einige entlassen worden, weil es an Arbeit mangelt. Noch immer sind die Oberelbe, die Alster und die Bille unbefahrbar und deshalb kommen Kohlenschiffe nur sehr wenig auf. Im Ganzen haben bisher von den Schauerleuten etwas über die Hälfte Arbeit gefunden. Da der Verein der Steuer energisch darauf dringt, daß die Schauerleute den bekannten Hebers unterschreiben und diese sich dessen weigern, ist einer großen Anzahl von ihnen mitgetheilt worden, daß sie, sobald das Schiff, an dem sie gerade arbeiten, gelichtet ist, nicht eher wieder Arbeit erhalten sollten, bis sie den Hebers unterschrieben haben. Eine besondere praktische Bedeutung hat die Angelegenheit jedoch nicht, denn Streikbrecher für Schauerleutearbeit gibt es jetzt nur noch vereinzelt. Von den Seelenten, die im Streik waren, haben etwa 500 bis 600 wieder angestuft, während 1300 bis 1400 noch keine Feuer haben. Von den Streikbrechern sind etwa 300 wieder in Arbeit, während noch ungefähr 70 bis 100 arbeitslos sind. Von den Erwerbslosen sind bis jetzt ungefähr 600 eingestellt, während 1300 noch beschäftigungslos sind. Sobald die Flußschiffahrt wieder frei ist, werden mit einem Schlage 1000 Erwerbsloser eingestellt werden können. Bis jetzt zählen die Erwerbslosen 40 Gewerbetreibende unter sich, denen der Arbeitschein endgültig verweigert ist. Von den Quatarbeitern der Hamburg-Amerika-Linie ist gleich nach Beendigung des Streiks fast ausnahmslos Jeder wieder eingestellt worden. Jetzt sind jedoch unter den Hülfsleuten Entlassungen vorgenommen worden, weil es an Arbeit fehlt. Von den anderen Branchen der Hafenarbeiter fehlt so ziemlich der größte Theil noch aus, jedoch nur, weil es momentan an Arbeit fehlt. Am schlimmsten sieht es noch immer bei den früheren Arbeitern am Straßquai aus. Sehr wenige von ihnen haben zu dem niedrigen Lohnsatz von 3 Mark pro Tag Beschäftigung gefunden. Arbeitslöhner sollen, wie der Betriebskontrolleur Himmel erklärt hat, überhaupt nicht wieder eingestellt werden. Die hamburgische Regierung zeigt sich wirklich da wieder in ihrer ganzen Größe.

Am Dienstag und Mittwoch wurden die Unterstützungsgelder an die bisher Streikenden ausgezahlt, die noch keine Arbeit haben. Es sind an 6320 Personen insgesamt 40 100 Mark ausbezahlt worden. Jede Person erhielt 5 Mark und für jedes Kind 1 Mark. Es sind also insgesamt noch zu unterstützen 6320 Mann mit 2500 Kindern.

Der Mörder des streikenden Arbeiters Buddrus, der Streikbrecher Hans Lemke, ist richtig aus der Untersuchungshaft ent-

lassen worden, nachdem die bürgerliche Presse genügend dafür plädiert hatte. Als Gegenstück dazu sei Folgendes mitgetheilt: Ein Kohlenarbeiter, der im December v. J. im Unmuth über den Erlass des Senats, der die Hausfassungen für die Streikenden verboten, das Placet auf dem dieser Erlass bekannt gegeben wurde, vergriffen hatte und der dafür zu 25 Mark Geldstrafe verurtheilt wurde, ist trotz aller Anträge und Beschwerden des Reichsanwalts Dr. Pöppler 27 Tage in Untersuchungshaft gehalten worden, weil er in der Begründung des die Entlassung ablehnenden Bescheides hieß, „Fluchtverdacht vorlag“.

Von den beim Krabal auf dem Schaarmarkt verhafteten Personen befinden sich noch 32 in Haft. Ursprünglich waren 170 Personen festgenommen, von denen 111 jedoch schon in den ersten beiden Tagen entlassen wurden, während die Uebrigen bis auf 32 am Dienstag und Mittwoch entlassen worden sind.

Gerichtliches.

Wieder ein agrarisches Jodel aus Ostbrien. Ueber eine Gerichtsverhandlung, die vor der Strafkammer des Landgerichts zu Bromberg stattgefunden hat, geht der „Pos. Sig.“ ein längerer Bericht zu, welchem wir das Folgende entnehmen: Der schweren Körperverletzung angeklagt war der Gutsbesitzer Carl Boll aus Garzahn. Am 30. October voriges Jahres befahl der Angeklagte Abends gegen 5 Uhr dem Nachwächter Böttrich, daß auf dem Hofe herumliegende Stroh zusammenzubacken. B., der nur eine Dunggabel bei sich hatte, bat den B. um die Erlaubniß, sich aus seiner Wohnung eine Gabel holen zu dürfen, und trat, nachdem B. ihm das gekattete, nach seiner Wohnung zu. Pöpplich hörte er Jemanden hinter sich herlaufen. Er drehte sich um und erhielt von dem Angeklagten B. einen Schlag mit der Faust ins Gesicht. Hierauf erwiderte ihm der Angeklagte die Dunggabel und versetzte ihm mit derselben mehrere Schläge. Als B. in Folge der Wucht derselben zu Boden gefallen war, erhielt er von dem Angeklagten noch so lange Schläge, bis die Dunggabel zerbrach. Der Angeklagte entfernte sich hierauf. B. versuchte vergeblich, sich vom Boden zu erheben. Hierbei machte er die Wahrnehmung, daß sein linker Arm gebrochen war. Nach einiger Zeit kehrte der Angeklagte zurück und rief dem B. zu: „Stehe auf.“ Als dieser ihm antwortete: „Ich kann nicht, gnädiger Herr“, ja, der Angeklagte: „Ich werde Dir helfen.“, gab er ihm vom Pferde herab einen Schlag mit einem Stock, beziehungsweise einer Reitgerte, darauf vom Pferde herab und mißhandelte dann den B. noch weiter in der brutalsten Weise. Alsdann ließ er den Unglücklichen durch einen Wirthsch. Knecht in den Speicher einschließen und befahl ihm, dort das Korn umzuschaukeln. Es war gegen 7 Uhr Abends. Etwa gegen 12 Uhr Nachts öffnete der Angeklagte wieder den Speicher und versetzte dem B. als er wahrnahm, daß dieser nichts gethan hatte, mit seinen Füßen, an denen er Reithiesel hatte, mehrere Fußtritte und dann noch mehrere Schläge mit einem Speicheisen auf den Rücken und in die Seiten. Hierauf hieß er den B. in den Pferdestall gehen, um am Morgen die Aemete zu weiden. B. begab sich dorthin und fiel im Stall bewußtlos um. Nachdem er wieder zu sich gekommen war, schleppte er sich kriechend nach Hause, wo er gegen 2 Uhr Nachts anlang. Am 14. October schaffte ihn seine Ehefrau nach Schubin zum Kreisphysikus Dr. Voelfler, welcher am Körper des B. mehrere Verletzungen und den Armbruch feststellte. Am Abend desselben Tages befahl der Angeklagte der Frau B., in seine Stube zu kommen. Hier versetzte er derselben mit der Faust drei oder vier Schläge auf den Kopf und drei Schläge auf den linken Arm, indem er rief: Du Sau ich werde Dich lehren, mit Deinem Kers zum Doctor zu fahren.“ — Durch die Beweisaufnahme wird die Anklage im vollen Umfange bestätigt. Der Staatsanwalt beantragte 11 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof ging aber über das beantragte Strafmaß hinaus und erkannte auf 1 Jahr Gefängniß und verurtheilte die sofortige Verhaftung des Angeklagten.

Kleine Rundschau.

Emden, 18. Februar. Die Wittwe des Zimmermanns Onnen aus dem benachbarten Westerde erschog den Bruder der unterbesten Friedrich, verwundete Letztere schwer und tödtete sich dann selbst.

Weizenfels, 18. Februar. Beim Schlittensfahren geriethen zwei Knaben in die Saale und ertranken.

Verdacht und erforscht wurde der Landbriefträger Rudat zwischen Ponarth und Karschau in der Nähe von Königsberg aufgefunden. Er hinterläßt sechs kleine Kinder.

Onowo, 18. Februar. Die Strafkammer verurtheilte den 17-jährigen Wirthssohn Wladislaus Pöpplich aus Slaborowice, welcher in der Nacht vom 18. December den Waldwarter Majchraf, der ihn beim Waldern ertappt hatte, durch einen Stich mit einem spitzen Stenmeißel getödtet, zu zwölf Jahren Gefängniß.

Leipzig, 18. Februar. Der pensionirte Hauptmann Waniczek und der ehemalige Offizier Bartmann wurden wegen Spionage verhaftet und unter starker Escorte nach Wien abgeführt.

Bozen, 17. Februar. Heute fand ein Säbelduell zwischen einem Landwehrproffier und einem israelitischen Pöschaler statt. Ersterer wurde durch einen Kopfschlag verwundet.

Triest, 18. Februar. Der Dampfer „Sibria“ der Austro-Amerika-Linie, welcher auf der Fahrt von New-Orleans nach Triest am 18. Januar d. J. die Kohlenstation Newport-News in Amerika verließ, wird seither vermisst. Der Dampfer ist mit Baumwolle und Kohleisen für Triest beladen und hat eine Besatzung von 20 Mann.

London, 17. Februar. Nach einer bei Clouds eingegangenen Depesche aus St. Vincent (Cap-Verdiische Inseln) ist das deutsche Schiff „Baltimore“, von London nach New-York, mit Ballast beladen, unterwegs led gesprungen und am 24. Januar untergegangen. Alle an Bord befindlichen Personen sind vermuthlich verloren, ausgenommen der Seemann Gustav Christensen, den der portugiesische Schoner „Alice“ am 26. Januar aufnahm.

Wegen Ermordung seiner Frau und seines Kindes ist in Union, im Staate Mississippi, der Millionär Dr. Arthur Dueston gehängt worden. Dueston versuchte alle Rechtsmittel, bis er schließlich seine Schuld gestand.

Zeit dem A. bruch der Pest in Bombay sind nach dem amtlichen Ausweise bisher 6833 Erkrankungen und 5447 Todesfälle vorgekommen. Davon entfallen auf die vergangene Woche 893 Neuerkrankungen und 866 Todesfälle. Bis zum 14. d. Mts. haben in der ganzen Präsidentschaft 9911 Erkrankungen und 8006 Todesfälle stattgefunden. Man erblickt hierin einen Beweis dafür, daß sich die Pest allmählich nach dem Innern des Landes ausbreitet.

Locale Rundschau.

Breslau, den 19. Februar 1897.

Stadtvorordneten-Versammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsteher, Geh. Justizrath Freund, in warmen Worten des künzlich verstorbenen Mitgliedes der Versammlung, Herrn Haber. Von den zur Berathung stehenden Vorlagen kamen zwei der interessantesten, die projectirte Hafenanlage, sowie die Frage der künftigen Verwendung des alten Schlachthofes, nicht zur Verhandlung. Von bemerkenswerthen zur Erledigung gekommenen Vorlagen erwähnen wir folgende: Verlängerung eines Miethsvertrages. Es handelt sich um die Siebelmauer des städtischen Grundstückes Carlstraße 24. Die 204 Quadrat-

meter große, nach dem Carlplatz zu gelegene Fläche hat der Kaufmann David Freund, in Firma Hermann Freund, gegen Zahlung von 320 Mark jährlich in Pacht. Die Pacht wird bekanntlich zu Reclamezwecken benutzt. Der Magistrat ersucht die Versammlung um ihre Zustimmung, den Vertrag mit dem Pächter um 3 Jahre — vom 1. April 1897 bis 31. März 1900 — zu verlängern, jedoch mit der Einschaltung, daß dem Pächter, falls ihm die Benutzung der Siebelmauer durch polizeiliche Maßregeln unmöglich gemacht werden sollte, kein Recht auf Schadenersatz zusteht. Die Versammlung erklärt sich auf Antrag des Stadtv. Jünger einverstanden.

Erweiterung der Canalisation. Zur Erweiterung dieser Anlage in den verschiedensten Stadtheilen beantragt der Magistrat die Bewilligung einer Summe in Höhe von 91,500 Mk. Der Antrag wird auf Befürwortung des Stadtv. Schlich angenommen.

Gutachten des Ausschusses VI über den Tarif für die Cur und Verpflegung in den städtischen Krankenanstalten zu ersättenden Kosten. Der Referent, Stadtv. Körner, empfiehlt, daß alle schulpflichtige Kinder von hier wohnenden Mitgliedern hiesiger Krankenkassen zu dem Satz von 60 Pf. pro Tag verpflegt werden. Der Magistrat hingegen wolle für die über 10 Jahre alten Kinder dieselben Sätze wie für Erwachsene erhoben wissen. Der Ausschuss ist jedoch der Ansicht des Magistrats mit großer Majorität entgegengetreten. Stadtv. Jünger verlangt, daß auch diejenigen Mitglieder hiesiger Krankenkassen, die nicht in der Stadt, sondern in der Umgegend wohnen, zu dem ermäßigten Satze von 1,50 Mk. verpflegt werden. Der Ausschluß dieser Kategorie von der Vergünstigung bedeute eine große Ungerechtigkeit. Die betreffenden Arbeiter vermehren durch ihre Thätigkeit nicht nur den Reichtum der Stadt, sondern beziehen auch fast alle Verbrauchgegenstände von hiesigen Geschäftsleuten. Die Stadt habe dadurch bedeutenden Vortheil, folglich könne man diese Kassenmitglieder nicht von der Vergünstigung ausschließen. Stadtrath Peterson wendet sich gegen diese Ausführungen. Redner ist der Ansicht, daß die städtischen Wohlfahrtseinrichtungen in erster Reihe den Steuerzahlern zu Gute kommen müßten. Dergleichen bitte er auch die Vorlage des Magistrats, betreffend die Erhöhung des Satzes für Kinder über 10 Jahre wieder herzustellen, da erfahrungsgemäß die Kosten für Personen dieses Alters nicht geringer sind, als für Erwachsene. Die Stadtvorordneten Müller und Hein II. unterstützen lebhaft die Ansicht des Stadtvorordneten Jünger. Hein weist darauf hin, daß es sich hierbei nicht um Maßregeln zum Nutzen oder Schaden der Arbeiter, sondern der hiesigen Krankenkassen handle. Er sei freudig zu begrüßen, wenn die Arbeiter in der Nähe der Stadt gute und billige Wohnungen bekämen, doch sollte diese erfreuliche Thatsache nicht dazu führen, dieserhalb Mitglieder hiesiger Krankenkassen unter Ausnahmebestimmungen zu stellen. Stadtrath Peterson hält dagegen, daß in dem Satze von 2,50 Mark der für solche Mitglieder zur Berechnung kommen soll, noch nicht die Selbstkosten enthalten sind, sondern daß sich dieselben bedeutend höher stellen. Stadtvorordneter Meyer spricht für den Antrag Jünger und meint ebenfalls, es wäre ungerecht, für Leute, die in der Stadt ihre Arbeit leisten, Ausnahmebestimmungen zu schaffen. Der Referent empfiehlt in seinem Schlusswort nochmals die Annahme des Ausschussesantrages, welcher die Kosten für die Verpflegung von schulpflichtigen Kindern ohne Unterschied des Alters auf 60 Pf., für außerhalb Breslaus wohnende Kassenmitglieder auf 2,50 Mark pro Tag festsetzt. Bei der Abstimmung wird der Antrag Jünger, auch die letztgenannten Mitglieder zu dem ermäßigten Satze von 1,50 Mk. pro Tag zu verpflegen, mit gerüger Majorität abgelehnt, hingegen die Ausschussanträge angenommen.

Vergebung der Lieferung von Steinmaterialien pro 1897/98. Der Vorschlag des Magistrats geht dahin, die Lieferung in einzelnen Partien folgenden Firmen zu übertragen: der Verwaltung der Strehleiner städtischen Steinbrüche, Böcker u. Nicolai; der Verwaltung der Granitwerke von S. Kulmiz in Ober-Streit bei Striegau; dem Granit- und Quarz-Steinbruchbesitzer August Steinbrich in Qualkau bei Ströbel, dem Granitbruchbesitzer Gustav Krause in Ströbel. Der Antrag geht dahin, dem Mindestfordernden den Zuschlag zu erteilen. Hinsichtlich einer Sorte Pflastersteine kommt auch ein Angebot eines nichtschlesischen Lieferanten in Betracht. Ein Posten von 15,000 qm schwedischer Steine ist von einer Berliner Firma angeboten worden. Der Magistrat beabsichtigt, die Zuschlagserteilung vorläufig noch auszusparen, da erst Grundigungen über den hier unbekanntem Lieferanten eingezogen werden sollen. Stadtv. Schlich als Referent empfiehlt Annahme der Vorlage. Stadtv. Morgenstern will dieselbe dem Staatsausschuss zur Vorberathung überweisen. Der Etat jezt für Neupflasterungen nur 484,000 Mark aus, während die Kosten für die zu liefernden Steine auf 768,000 Mark veranschlagt sind. Wenn auch dabei Arbeiten in Betracht kommen, für welche die Stadt die Kosten nicht zu tragen hat, so wäre es doch möglich, daß die Versammlung verschiedene Posten absetzt; eine nebenswerthe Verzögerung würde dadurch kaum eintreten.

Stadtrath Scholz ersucht, den Antrag anzunehmen, da die Steine noch bis Juli nächsten Jahres bezogen werden können. Inzwischen muß die Vertheilung bald erfolgen, da das Material nöthig gebraucht werde. Stadtv. Wolf ersucht, bei der Lieferung nur die einheimische Industrie zu berücksichtigen, besonders, da die Stadt mit dem bisher gelieferten Material zufrieden gewesen sei. Stadtrath Scholz meint, es wäre nicht zu empfehlen, den gesammten Bedarf an Steinen aus zwei Bräcken zu decken, denn es könne vorkommen, daß in Folge Streiks oder anderer Umstände die Lieferzeit nicht innegehalten werden könne, wodurch die Arbeiten eine Unterbrechung erleiden müßten. Berlin besetzt 7/8 der Steine aus Schweden, der

Preis wäre auch 20 Prozent billiger. Bei der Abstimmung gelangt die Magistratsvorlage zur Annahme.

Die Errichtung eines Brausebades auf dem Kinderspielplatz Ecke Berlinerplatz und Neue Oberstraße wird Seitens des Magistrats geplant. Die Vorlage wird auf Antrag des Referenten, Stadtv. Weier, dem Ausschuss V überwiesen.

Zuher diesen Vorlagen gelangten noch eine ganze Anzahl kleinerer Sachen zur Erledigung.

Verkehrsbeförderung Gestern Nachmittag fiel auf der Graubentstraße ein Lastwagen, von dem sich ein Rad losgerissen hatte, auf die Schienen der elektrischen Straßenbahn; es trat in Folge dessen für dieselbe eine Betriebsstörung ein, die aber nach etwa 12 Minuten beseitigt war.

Vermißt wird der 32 Jahre alte Arbeiter Paul Scholz, der sich am 18. d. Mts. aus seiner Wohnung, Louisestraße 31, entfernt hat; Scholz ist von schlanker Figur und war mit einem grauen englischledernen Poje, einem schwarzen Winterjaquet, einem schwarzen Schal und einem braunen Hut bekleidet. Ferner wird seit dem 15. d. Mts. der 42 Jahre alte, bisher Lohbinder 100 wohnhafte Bahnarbeiter Carl Niemand vermißt; derselbe ist bager, trägt einen Schnurrbart und war mit einem blauen Jaquet, braunen Hosen und Halbhülsen bekleidet.

Diebstähle In der Nacht zum 18. d. Mts. wurde die Restauration bade auf der Eisenbahn am Zwinger erbrochen. Entwendet wurden 300 Tafeln Schokolade, eine Kiste Cigaretten, Zunderzeug, 200 Cigaretten, eine Flasche Alpenkräuter, eine Flasche Rum, 10 Apfelsinen, ein Nischenloch und 20 Pfennige. Ferner wurden aus einem ebenfalls erbrochenen Kasten 7 Paar Schlüsselschlüssel gestohlen. — Aus dem Geschäftlocal eines Uhrmachers auf der Siebenbürgenstraße ist eine silberne Unter-Kleinuhr entwendet worden.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 17. d. Mts. 47 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: Ein Jahnmarktschiff, eine silberne Uhr, 2 Meter Seidenstoff, ein Silbermess, ein Messer. — Abhandelt kamen: 6 Silberschneide, 4 proz. Staatsanleihe Nr. 489933, 300 031, 28 693, 79 180 und 106 655, ein goldener Ring mit blauem Stein, 2 leere Fässer und eine Handtasche, enthaltend 141 RM, eine goldene Brosche, eine Korallenkette, eine Korallenkette und ein goldenes Kreuz. — Gefunden wurden auf dem Schlachthofe einem Metzgermeister 2 Schweinefleisch.

Provinzielle Rundschau.

Bunzlau. Ein jüdischer Sozialist eignete sich vor einigen Tagen, nach der „Schiefen Jg.“ in Tilsen vor. Es wurde durch einen einmütigen Beschluß mitgeteilt, daß vor dem Socialen ein unehrenhafter Mann verurteilt liegt. Er habe eine Wunde in der Brust und linke Hand. Auf Befragen gab er an, er sei der Arbeiter Knobloch aus Steinbrunn, der gegenwärtig in Tilsen verhaftet ist. Er ist mit einem Arbeiter zusammengekommen und habe sich, um seine Hände zu waschen, das Wasser in die Brust geschoben, auch habe er früher schon ähnliche Anfälle erlebt. Er betritt unterdessen dem Verlegen und ordnete seine Überführung in das jüdische Krankenhaus an.

Meißen. Von denen, die nicht alle werden überleben für Bundesbeamten immer noch ein sehr ernstes Krankenbett. Eine am 18. d. Mts. hierdurch krankenbedingte Gerichtsverhandlung legte wegen Jürgens ab. Auf der Anklagebank stand ein reichlich freudiger Oberleutnant Namens Georck

Maleika. Derselbe hat eine große Anzahl Leute von allerhand Krankheiten kurirt. Seine Zauberkräft reicht aber noch weiter. Ein in der Verhandlung als Zeuge fungirender Häusler berichtet nach dem hiesigen „Anzeiger“ folgendes: Eines Tages erschien der Angeklagte in meiner Wohnung und sagte mir, er hätte in Erfahrung gebracht, daß ich schon längere Zeit krank sei. Er sei der berüchtigte Schächer aus Berama und verpflichtete sich, mich zu kuriren. Ich war aber nicht dafür und sagte dem Maleika, es hätten mich schon drei Aerzte behandelt und mir nicht geholfen, da könne er mir auch nicht helfen. In diesem Augenblicke ging meine Frau durch die Stube, ein Gebund Heu in den Stall tragend. Der angebliche Schächer sagte: „Nun, wenn Ihr nicht wollt, daß ich Euch kuriren soll, so werde ich Euch wenigstens den Stall so einrichten, daß das Vieh besonders gut gedeihen wird!“ Nach einigem Hin- und Herreden überredete der alte Betrüger doch die Eheleute und der Zauberact ging vor sich. Maleika ließ auf einen Zeller Weiswasser gießen, zerbrach hierauf einen ihm verabreichten Palmenzweig in mehrere Theile, und während er die Stümpfen kreuzweise in das Wasser legte, mummelte er ein Gebet. Alsdann hieß er die Frau, den Zeller nebst Inhalt mit einer Schürze zudecken, nahm denselben hierauf in beide Hände und der Zug bewegte sich feierlich nach dem Stalle. Dort segnete er diesen, sowie die darin befindliche Kuh und die Kalbe ein und auch hierbei mummelte er ein Gebet vor sich. Zum Schluß zündete er ein Licht an und betropfte damit mehrere Male in Kreuzform die Schwelle des Stalles. Dafür ließ er sich 2 Mark zahlen. — Der Angeklagte wurde unter Auslieferung der Kosten zu 6 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf die gleiche Dauer und zu einer Geldstrafe von 1200 Mark event. noch 56 Tagen Zuchthaus verurtheilt.

Ob nicht diejenigen ebenfalls auf die Anklagebank gehören, die das Volk in solcher Dummheit erhalten wollen?

Stein 9-5. Der Oberst. Anzeiger“ meldet: Die Georggrube ist unter Wasser. Aus der höher gelegenen Abendsterngrube ist das Wasser eingedrungen, welches stetig im Steigen begriffen ist. Das Wasser soll vollständig erloschen sein, jedoch die Förderung aus demselben eingestellt werden mußte.

Polen. Die Strafkammer des Posener Landgerichts hat den Redacteur des „Kurier Poczanski“, Johann Swolinski, wegen Verächtlichmachung von Staatsinstitutionen und obrigkeitlichen Anordnungen, sowie wegen Verächtlichmachung der königlichen Staatsregierung strafbar erklärt. Es handelt sich um einen, auch in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 10. d. Mts. vom Minister des Innern erwähnten Artikel des „Kurier Poczanski“ vom 8. October 1896. Das Strafmittel wurde heute Strafantrag gestellt. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Strafe von sechs-hundert Mark.

Neueste Nachrichten.

Berlin. 19. Februar. Die Stadtverordnetenversammlung hat gestern mit 65 gegen 41 Stimmen den Antrag des Ausschusses, weitere 160,000 Mark für die 100ste Jahrfest der Geburtsstages Kaiser Wilhelm I. zu bewilligen, angenommen. 120,000 Mark sollen davon zur Ausgestaltung der Festtage verwandt werden. Die Socialdemokraten und ein Theil der Freisinnigen stimmten gegen die Bewilligung.

Die orientalischen Wirren.

Auf der „Vorgänger der Volksmacht“ ist es schon jetzt zu Ende. Man kann sich natürlich darüber nicht verständigen, wie die in Aus-

sicht stehende Beute vertheilt werden soll. Wie die „Berl. N.“ zuverlässig melden, hat die englische Regierung die Theiligung an der von den Mächten auf die Initiative Deutschlands vorgeschlagenen Blokade des Piräus abgelehnt, was zu einer harten Auseinandersetzung zwischen dem deutschen Botschafter Graf Hatzfeldt und Lord Salisbury Anlaß gegeben haben. Nach Meldungen der „Agenzia Trialla“ beabsichtigt Italien sich an den Schritten der Mächte auf Areta nur, um seine Einmischung zu wahren und nicht um gegen Griechenland vorzugehen. In Candia hätten die Mächte Flakomacht, so daß ein Krieg zwischen der Türkei und Griechenland kaum zu vermeiden sein dürfte. Griechenland habe nicht zu befürchten, daß Italien und England sich ihm gegenüber erheben. Eine andere offizielle Zeitung in Athen bestimmt, sollte es zu Verhandlungen gegen Griechenland, würden sich einige Mächte zurückziehen.

Ständesamtliche Nachrichten.

Vom 18. Februar.

Heiraths-Ankündigungen. II. Stellmacher Paulmann, ev., Taschenstr. 9. und Victoria Korol, kath., Gartenstr. — Tischler Augustin Halm, kath., Setenstr. 29. und Anna Halm, kath., Charlottenstraße 6. — Schlosser Hermann Ernst, ev., Brückstraße 25. und Anna Mohaupt, ev., Neue Schweidnitzstraße. — Maschinenarbeiter Reinhold Born, bapt., Karlsruh, und Johanna Kübler, geb. Reimann, bapt., Flurstr. 1. — III. Herr Carl Steiß, kath., Grünliche, und Bertha Köchel, ev., Kleine Sauerstraße 35. — Ladierer Heinrich Weier, ev., Sadowast. 49. Bertha Barnitzke, Oststraße 4. — Monteur Carl Goldmann, Köpplag 1a. und Bertha Thiel, ev., Köpplag 6.

Geburten. II. Adv. Gustav Kuhlan, ev., S. — Hansmann Franz Junke, kath., S. — Zimmermann Wilhelm W. ev., S. — Milchhändler Ernst Alter, evang., S. — Schlosser August Eisner, kath., S. — Maler Traugott Laßner, ev., S. — Stellmacher Robert Procke, kath., S. — Schneidermeister Ju. Kromer, kath., S. — Schlosser Stanislaus Debnick, kath., S. — Hauskälter August Sander, ev., S. — Schlosser Robert U. ev., S. — III. Heirathshändler Paul Kirch, ev., S. — Kellerer Kroll, kath., S. — Arbeiter Hermann Nische, kath., S. — Franz Taube, kath., S. — Tapezierer Gustav Schlabig, ev., S. — Invalid Hermann Scheffler, kath., S. — Kupferer Carl Grün, kath., S. — Schuhmacherehrer Gottfried Schulz, ev., S. — Karl Glöckner, kath., S. — Mechaniker Theodor Leichert, ev., S. — Zimmermann Karl Ritzmann, ev., S. — Kupferer Christian F. Wald, ev., S. — Kupferer Karl Jergus, ev., S. — Hauskälter Vater, ev., S.

Todesfälle. II. Arbeiter Julius Meier, 60 J. — W. wärter Feinr. Sauer, 51 J. — Hauskälterfrau Anna Scharte, 49 J. — Arbeiter Heinrich Williger, 52 Jahre. — Maler Gertrud Snerich, 17 J. — Eisenbahnschaffner Ernst Scheiblich, 5. — Näherin Martha Appel, 29 J. — Schneidermeister Adolf 48 J. — Erich, S. des Metallschleifers August Zimpel, 8 W. III. Jba, S. des Hauskälters Robert Jans, 7 Mon. — Schneide-meister Oswald Hoffstein, 64 J. — Schlosser Otto Ring, 36 J. — Marie, S. des Hauskälters Carl Gebauer, 1 J. — Ferdinand, des Zimmermanns Richard Götsch, 2 Mon.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospect des Parafittol-Oscar Konegny-Gritsch, St. Ludwig, Ober-Glück bei.

Stadt-Theater.

„Kaiser Heinrich“
Sonnabend:
Die letzten Weiber Sindjar.

Lobe-Theater.

„Der Ehemann vor der Thür.“
Sonnabend:
„Das Weiberhäuschen.“
„Ebenem.“

Thalia-Theater.

„Ein toller Fisch.“

Victoria-Theater.

„Königliche neue Programm.“
Bestes Kommen 1. und
2. Preis 75 Pf., 3. Preis 50 Pf.,
4. Preis 25 Pf., 5. Preis 10 Pf.,
6. Preis 5 Pf., 7. Preis 4 Pf.,
8. Preis 3 Pf., 9. Preis 2 Pf.,
10. Preis 1 Pf., 11. Preis 1 Pf.,
12. Preis 1 Pf., 13. Preis 1 Pf.,
14. Preis 1 Pf., 15. Preis 1 Pf.,
16. Preis 1 Pf., 17. Preis 1 Pf.,
18. Preis 1 Pf., 19. Preis 1 Pf.,
20. Preis 1 Pf., 21. Preis 1 Pf.,
22. Preis 1 Pf., 23. Preis 1 Pf.,
24. Preis 1 Pf., 25. Preis 1 Pf.,
26. Preis 1 Pf., 27. Preis 1 Pf.,
28. Preis 1 Pf., 29. Preis 1 Pf.,
30. Preis 1 Pf., 31. Preis 1 Pf.,
32. Preis 1 Pf., 33. Preis 1 Pf.,
34. Preis 1 Pf., 35. Preis 1 Pf.,
36. Preis 1 Pf., 37. Preis 1 Pf.,
38. Preis 1 Pf., 39. Preis 1 Pf.,
40. Preis 1 Pf., 41. Preis 1 Pf.,
42. Preis 1 Pf., 43. Preis 1 Pf.,
44. Preis 1 Pf., 45. Preis 1 Pf.,
46. Preis 1 Pf., 47. Preis 1 Pf.,
48. Preis 1 Pf., 49. Preis 1 Pf.,
50. Preis 1 Pf., 51. Preis 1 Pf.,
52. Preis 1 Pf., 53. Preis 1 Pf.,
54. Preis 1 Pf., 55. Preis 1 Pf.,
56. Preis 1 Pf., 57. Preis 1 Pf.,
58. Preis 1 Pf., 59. Preis 1 Pf.,
60. Preis 1 Pf., 61. Preis 1 Pf.,
62. Preis 1 Pf., 63. Preis 1 Pf.,
64. Preis 1 Pf., 65. Preis 1 Pf.,
66. Preis 1 Pf., 67. Preis 1 Pf.,
68. Preis 1 Pf., 69. Preis 1 Pf.,
70. Preis 1 Pf., 71. Preis 1 Pf.,
72. Preis 1 Pf., 73. Preis 1 Pf.,
74. Preis 1 Pf., 75. Preis 1 Pf.,
76. Preis 1 Pf., 77. Preis 1 Pf.,
78. Preis 1 Pf., 79. Preis 1 Pf.,
80. Preis 1 Pf., 81. Preis 1 Pf.,
82. Preis 1 Pf., 83. Preis 1 Pf.,
84. Preis 1 Pf., 85. Preis 1 Pf.,
86. Preis 1 Pf., 87. Preis 1 Pf.,
88. Preis 1 Pf., 89. Preis 1 Pf.,
90. Preis 1 Pf., 91. Preis 1 Pf.,
92. Preis 1 Pf., 93. Preis 1 Pf.,
94. Preis 1 Pf., 95. Preis 1 Pf.,
96. Preis 1 Pf., 97. Preis 1 Pf.,
98. Preis 1 Pf., 99. Preis 1 Pf.,
100. Preis 1 Pf., 101. Preis 1 Pf.,
102. Preis 1 Pf., 103. Preis 1 Pf.,
104. Preis 1 Pf., 105. Preis 1 Pf.,
106. Preis 1 Pf., 107. Preis 1 Pf.,
108. Preis 1 Pf., 109. Preis 1 Pf.,
110. Preis 1 Pf., 111. Preis 1 Pf.,
112. Preis 1 Pf., 113. Preis 1 Pf.,
114. Preis 1 Pf., 115. Preis 1 Pf.,
116. Preis 1 Pf., 117. Preis 1 Pf.,
118. Preis 1 Pf., 119. Preis 1 Pf.,
120. Preis 1 Pf., 121. Preis 1 Pf.,
122. Preis 1 Pf., 123. Preis 1 Pf.,
124. Preis 1 Pf., 125. Preis 1 Pf.,
126. Preis 1 Pf., 127. Preis 1 Pf.,
128. Preis 1 Pf., 129. Preis 1 Pf.,
130. Preis 1 Pf., 131. Preis 1 Pf.,
132. Preis 1 Pf., 133. Preis 1 Pf.,
134. Preis 1 Pf., 135. Preis 1 Pf.,
136. Preis 1 Pf., 137. Preis 1 Pf.,
138. Preis 1 Pf., 139. Preis 1 Pf.,
140. Preis 1 Pf., 141. Preis 1 Pf.,
142. Preis 1 Pf., 143. Preis 1 Pf.,
144. Preis 1 Pf., 145. Preis 1 Pf.,
146. Preis 1 Pf., 147. Preis 1 Pf.,
148. Preis 1 Pf., 149. Preis 1 Pf.,
150. Preis 1 Pf., 151. Preis 1 Pf.,
152. Preis 1 Pf., 153. Preis 1 Pf.,
154. Preis 1 Pf., 155. Preis 1 Pf.,
156. Preis 1 Pf., 157. Preis 1 Pf.,
158. Preis 1 Pf., 159. Preis 1 Pf.,
160. Preis 1 Pf., 161. Preis 1 Pf.,
162. Preis 1 Pf., 163. Preis 1 Pf.,
164. Preis 1 Pf., 165. Preis 1 Pf.,
166. Preis 1 Pf., 167. Preis 1 Pf.,
168. Preis 1 Pf., 169. Preis 1 Pf.,
170. Preis 1 Pf., 171. Preis 1 Pf.,
172. Preis 1 Pf., 173. Preis 1 Pf.,
174. Preis 1 Pf., 175. Preis 1 Pf.,
176. Preis 1 Pf., 177. Preis 1 Pf.,
178. Preis 1 Pf., 179. Preis 1 Pf.,
180. Preis 1 Pf., 181. Preis 1 Pf.,
182. Preis 1 Pf., 183. Preis 1 Pf.,
184. Preis 1 Pf., 185. Preis 1 Pf.,
186. Preis 1 Pf., 187. Preis 1 Pf.,
188. Preis 1 Pf., 189. Preis 1 Pf.,
190. Preis 1 Pf., 191. Preis 1 Pf.,
192. Preis 1 Pf., 193. Preis 1 Pf.,
194. Preis 1 Pf., 195. Preis 1 Pf.,
196. Preis 1 Pf., 197. Preis 1 Pf.,
198. Preis 1 Pf., 199. Preis 1 Pf.,
200. Preis 1 Pf., 201. Preis 1 Pf.,
202. Preis 1 Pf., 203. Preis 1 Pf.,
204. Preis 1 Pf., 205. Preis 1 Pf.,
206. Preis 1 Pf., 207. Preis 1 Pf.,
208. Preis 1 Pf., 209. Preis 1 Pf.,
210. Preis 1 Pf., 211. Preis 1 Pf.,
212. Preis 1 Pf., 213. Preis 1 Pf.,
214. Preis 1 Pf., 215. Preis 1 Pf.,
216. Preis 1 Pf., 217. Preis 1 Pf.,
218. Preis 1 Pf., 219. Preis 1 Pf.,
220. Preis 1 Pf., 221. Preis 1 Pf.,
222. Preis 1 Pf., 223. Preis 1 Pf.,
224. Preis 1 Pf., 225. Preis 1 Pf.,
226. Preis 1 Pf., 227. Preis 1 Pf.,
228. Preis 1 Pf., 229. Preis 1 Pf.,
230. Preis 1 Pf., 231. Preis 1 Pf.,
232. Preis 1 Pf., 233. Preis 1 Pf.,
234. Preis 1 Pf., 235. Preis 1 Pf.,
236. Preis 1 Pf., 237. Preis 1 Pf.,
238. Preis 1 Pf., 239. Preis 1 Pf.,
240. Preis 1 Pf., 241. Preis 1 Pf.,
242. Preis 1 Pf., 243. Preis 1 Pf.,
244. Preis 1 Pf., 245. Preis 1 Pf.,
246. Preis 1 Pf., 247. Preis 1 Pf.,
248. Preis 1 Pf., 249. Preis 1 Pf.,
250. Preis 1 Pf., 251. Preis 1 Pf.,
252. Preis 1 Pf., 253. Preis 1 Pf.,
254. Preis 1 Pf., 255. Preis 1 Pf.,
256. Preis 1 Pf., 257. Preis 1 Pf.,
258. Preis 1 Pf., 259. Preis 1 Pf.,
260. Preis 1 Pf., 261. Preis 1 Pf.,
262. Preis 1 Pf., 263. Preis 1 Pf.,
264. Preis 1 Pf., 265. Preis 1 Pf.,
266. Preis 1 Pf., 267. Preis 1 Pf.,
268. Preis 1 Pf., 269. Preis 1 Pf.,
270. Preis 1 Pf., 271. Preis 1 Pf.,
272. Preis 1 Pf., 273. Preis 1 Pf.,
274. Preis 1 Pf., 275. Preis 1 Pf.,
276. Preis 1 Pf., 277. Preis 1 Pf.,
278. Preis 1 Pf., 279. Preis 1 Pf.,
280. Preis 1 Pf., 281. Preis 1 Pf.,
282. Preis 1 Pf., 283. Preis 1 Pf.,
284. Preis 1 Pf., 285. Preis 1 Pf.,
286. Preis 1 Pf., 287. Preis 1 Pf.,
288. Preis 1 Pf., 289. Preis 1 Pf.,
290. Preis 1 Pf., 291. Preis 1 Pf.,
292. Preis 1 Pf., 293. Preis 1 Pf.,
294. Preis 1 Pf., 295. Preis 1 Pf.,
296. Preis 1 Pf., 297. Preis 1 Pf.,
298. Preis 1 Pf., 299. Preis 1 Pf.,
300. Preis 1 Pf., 301. Preis 1 Pf.,
302. Preis 1 Pf., 303. Preis 1 Pf.,
304. Preis 1 Pf., 305. Preis 1 Pf.,
306. Preis 1 Pf., 307. Preis 1 Pf.,
308. Preis 1 Pf., 309. Preis 1 Pf.,
310. Preis 1 Pf., 311. Preis 1 Pf.,
312. Preis 1 Pf., 313. Preis 1 Pf.,
314. Preis 1 Pf., 315. Preis 1 Pf.,
316. Preis 1 Pf., 317. Preis 1 Pf.,
318. Preis 1 Pf., 319. Preis 1 Pf.,
320. Preis 1 Pf., 321. Preis 1 Pf.,
322. Preis 1 Pf., 323. Preis 1 Pf.,
324. Preis 1 Pf., 325. Preis 1 Pf.,
326. Preis 1 Pf., 327. Preis 1 Pf.,
328. Preis 1 Pf., 329. Preis 1 Pf.,
330. Preis 1 Pf., 331. Preis 1 Pf.,
332. Preis 1 Pf., 333. Preis 1 Pf.,
334. Preis 1 Pf., 335. Preis 1 Pf.,
336. Preis 1 Pf., 337. Preis 1 Pf.,
338. Preis 1 Pf., 339. Preis 1 Pf.,
340. Preis 1 Pf., 341. Preis 1 Pf.,
342. Preis 1 Pf., 343. Preis 1 Pf.,
344. Preis 1 Pf., 345. Preis 1 Pf.,
346. Preis 1 Pf., 347. Preis 1 Pf.,
348. Preis 1 Pf., 349. Preis 1 Pf.,
350. Preis 1 Pf., 351. Preis 1 Pf.,
352. Preis 1 Pf., 353. Preis 1 Pf.,
354. Preis 1 Pf., 355. Preis 1 Pf.,
356. Preis 1 Pf., 357. Preis 1 Pf.,
358. Preis 1 Pf., 359. Preis 1 Pf.,
360. Preis 1 Pf., 361. Preis 1 Pf.,
362. Preis 1 Pf., 363. Preis 1 Pf.,
364. Preis 1 Pf., 365. Preis 1 Pf.,
366. Preis 1 Pf., 367. Preis 1 Pf.,
368. Preis 1 Pf., 369. Preis 1 Pf.,
370. Preis 1 Pf., 371. Preis 1 Pf.,
372. Preis 1 Pf., 373. Preis 1 Pf.,
374. Preis 1 Pf., 375. Preis 1 Pf.,
376. Preis 1 Pf., 377. Preis 1 Pf.,
378. Preis 1 Pf., 379. Preis 1 Pf.,
380. Preis 1 Pf., 381. Preis 1 Pf.,
382. Preis 1 Pf., 383. Preis 1 Pf.,
384. Preis 1 Pf., 385. Preis 1 Pf.,
386. Preis 1 Pf., 387. Preis 1 Pf.,
388. Preis 1 Pf., 389. Preis 1 Pf.,
390. Preis 1 Pf., 391. Preis 1 Pf.,
392. Preis 1 Pf., 393. Preis 1 Pf.,
394. Preis 1 Pf., 395. Preis 1 Pf.,
396. Preis 1 Pf., 397. Preis 1 Pf.,
398. Preis 1 Pf., 399. Preis 1 Pf.,
400. Preis 1 Pf., 401. Preis 1 Pf.,
402. Preis 1 Pf., 403. Preis 1 Pf.,
404. Preis 1 Pf., 405. Preis 1 Pf.,
406. Preis 1 Pf., 407. Preis 1 Pf.,
408. Preis 1 Pf., 409. Preis 1 Pf.,
410. Preis 1 Pf., 411. Preis 1 Pf.,
412. Preis 1 Pf., 413. Preis 1 Pf.,
414. Preis 1 Pf., 415. Preis 1 Pf.,
416. Preis 1 Pf., 417. Preis 1 Pf.,
418. Preis 1 Pf., 419. Preis 1 Pf.,
420. Preis 1 Pf., 421. Preis 1 Pf.,
422. Preis 1 Pf., 423. Preis 1 Pf.,
424. Preis 1 Pf., 425. Preis 1 Pf.,
426. Preis 1 Pf., 427. Preis 1 Pf.,
428. Preis 1 Pf., 429. Preis 1 Pf.,
430. Preis 1 Pf., 431. Preis 1 Pf.,
432. Preis 1 Pf., 433. Preis 1 Pf.,
434. Preis 1 Pf., 435. Preis 1 Pf.,
436. Preis 1 Pf., 437. Preis 1 Pf.,
438. Preis 1 Pf., 439. Preis 1 Pf.,
440. Preis 1 Pf., 441. Preis 1 Pf.,
442. Preis 1 Pf., 443. Preis 1 Pf.,
444. Preis 1 Pf., 445. Preis 1 Pf.,
446. Preis 1 Pf., 447. Preis 1 Pf.,
448. Preis 1 Pf., 449. Preis 1 Pf.,
450. Preis 1 Pf., 451. Preis 1 Pf.,
452. Preis 1 Pf., 453. Preis 1 Pf.,
454. Preis 1 Pf., 455. Preis 1 Pf.,
456. Preis 1 Pf., 457. Preis 1 Pf.,
458. Preis 1 Pf., 459. Preis 1 Pf.,
460. Preis 1 Pf., 461. Preis 1 Pf.,
462. Preis 1 Pf., 463. Preis 1 Pf.,
464. Preis 1 Pf., 465. Preis 1 Pf.,
466. Preis 1 Pf., 467. Preis 1 Pf.,
468. Preis 1 Pf., 469. Preis 1 Pf.,
470. Preis 1 Pf., 471. Preis 1 Pf.,
472. Preis 1 Pf., 473. Preis 1 Pf.,
474. Preis 1 Pf., 475. Preis 1 Pf.,
476. Preis 1 Pf., 477. Preis 1 Pf.,
478. Preis 1 Pf., 479. Preis 1 Pf.,
480. Preis 1 Pf., 481. Preis 1 Pf.,
482. Preis 1 Pf., 483. Preis 1 Pf.,
484. Preis 1 Pf., 485. Preis 1 Pf.,
486. Preis 1 Pf., 487. Preis 1 Pf.,
488. Preis 1 Pf., 489. Preis 1 Pf.,
490. Preis 1 Pf., 491. Preis 1 Pf.,
492. Preis 1 Pf., 493. Preis 1 Pf.,
494. Preis 1 Pf., 495. Preis 1 Pf.,
496. Preis 1 Pf., 497. Preis 1 Pf.,
498. Preis 1 Pf., 499. Preis 1 Pf.,
500. Preis 1 Pf., 501. Preis 1 Pf.,
502. Preis 1 Pf., 503. Preis 1 Pf.,
504. Preis 1 Pf., 505. Preis 1 Pf.,
506. Preis 1 Pf., 507. Preis 1 Pf.,
508. Preis 1 Pf., 509. Preis 1 Pf.,
510. Preis 1 Pf., 511. Preis 1 Pf.,
512. Preis 1 Pf., 513. Preis 1 Pf.,
514. Preis 1 Pf., 515. Preis 1 Pf.,
516. Preis 1 Pf., 517. Preis 1 Pf.,
518. Preis 1 Pf., 519. Preis 1 Pf.,
520. Preis 1 Pf., 521. Preis 1 Pf.,
522. Preis 1 Pf., 523. Preis 1 Pf.,
524. Preis 1 Pf., 525. Preis 1 Pf.,
526. Preis 1 Pf., 527. Preis 1 Pf.,
528. Preis 1 Pf., 529. Preis 1 Pf.,
530. Preis 1 Pf., 531. Preis 1 Pf.,
532. Preis 1 Pf., 533. Preis 1 Pf.,
534. Preis 1 Pf., 535. Preis 1 Pf.,
536. Preis 1 Pf., 537. Preis 1 Pf.,
538. Preis 1 Pf., 539. Preis 1 Pf.,
540. Preis 1 Pf., 541. Preis 1 Pf.,
542. Preis 1 Pf., 543. Preis 1 Pf.,
544. Preis 1 Pf., 545. Preis 1 Pf.,
546. Preis 1 Pf., 547. Preis 1 Pf.,
548. Preis 1 Pf., 549. Preis 1 Pf.,
550. Preis 1 Pf., 551. Preis 1 Pf.,
552. Preis 1 Pf., 553. Preis 1 Pf.,
554. Preis 1 Pf., 555. Preis 1 Pf.,
556. Preis 1 Pf., 557. Preis 1 Pf.,
558. Preis 1 Pf., 559. Preis 1 Pf.,
560. Preis 1 Pf., 561. Preis 1 Pf.,
562. Preis 1 Pf., 563. Preis 1 Pf.,
564. Preis 1 Pf., 565. Preis 1 Pf.,
566. Preis 1 Pf., 567. Preis 1 Pf.,
568. Preis 1 Pf., 569. Preis 1 Pf.,
570. Preis 1 Pf., 571. Preis 1 Pf.,
572. Preis 1 Pf., 573. Preis 1 Pf.,
574. Preis 1 Pf., 575. Preis 1 Pf.,
576. Preis 1 Pf., 577. Preis 1 Pf.,
578. Preis 1 Pf., 579. Preis 1 Pf.,
580. Preis 1 Pf., 581. Preis 1 Pf.,
582. Preis 1 Pf., 583. Preis 1 Pf.,
584. Preis 1 Pf., 585. Preis 1 Pf.,
586. Preis 1 Pf., 587. Preis 1 Pf.,
588. Preis 1 Pf., 589. Preis 1 Pf.,
590. Preis 1 Pf., 591. Preis 1 Pf.,
592. Preis 1 Pf., 593. Preis 1 Pf.,
594. Preis 1 Pf., 595. Preis 1 Pf.,
596. Preis 1 Pf., 597. Preis 1 Pf.,
598. Preis 1 Pf., 599. Preis 1 Pf.,
600. Preis 1 Pf., 601. Preis 1 Pf.,
602. Preis 1 Pf., 603. Preis 1 Pf.,
604. Preis 1 Pf., 605. Preis 1 Pf.,
606. Preis 1 Pf., 607. Preis 1 Pf.,
608. Preis 1 Pf., 609. Preis 1 Pf.,
610. Preis 1 Pf., 611. Preis 1 Pf.,
612. Preis 1 Pf., 613. Preis 1 Pf.,
614. Preis 1 Pf., 615. Preis 1 Pf.,
616. Preis 1 Pf., 617. Preis 1 Pf.,
618. Preis 1 Pf., 619. Preis 1 Pf.,
620. Preis 1 Pf., 621. Preis 1 Pf.,
622. Preis 1 Pf., 623. Preis 1 Pf.,
624. Preis 1 Pf., 625. Preis 1 Pf.,
626. Preis 1 Pf., 627. Preis 1 Pf.,
628. Preis 1 Pf., 629. Preis 1 Pf.,
630. Preis 1 Pf., 631. Preis 1 Pf.,
632. Preis 1 Pf., 633. Preis 1 Pf.,
634. Preis 1 Pf., 635. Preis 1 Pf.,
636. Preis 1 Pf., 637. Preis 1 Pf.,
638. Preis 1 Pf., 639. Preis 1 Pf.,
640. Preis 1 Pf., 641. Preis 1 Pf.,
642. Preis 1 Pf., 643. Preis 1 Pf.,
644. Preis 1 Pf., 645. Preis 1 Pf.,
646. Preis 1 Pf., 647. Preis 1 Pf.,
648. Preis 1 Pf., 649. Preis 1 Pf.,
650. Preis 1 Pf., 651. Preis 1 Pf.,
652. Preis 1 Pf., 653. Preis 1 Pf.,
654. Preis 1 Pf., 655. Preis 1 Pf.,
656. Preis 1 Pf., 657. Preis 1 Pf.,
658. Preis 1 Pf., 659. Preis 1 Pf.,
660. Preis 1 Pf., 661. Preis 1 Pf.,
662. Preis 1 Pf., 663. Preis 1 Pf.,
664. Preis 1 Pf., 665. Preis 1 Pf.,
666. Preis 1 Pf., 667. Preis 1 Pf.,
668. Preis 1 Pf., 669. Preis 1 Pf.,
670. Preis 1 Pf., 671. Preis 1 Pf.,
672. Preis 1 Pf., 673. Preis 1 Pf.,
674. Preis 1 Pf., 675. Preis 1 Pf.,
676. Preis 1 Pf., 677. Preis 1 Pf.,
678. Preis 1 Pf., 679. Preis 1 Pf.,
680. Preis 1 Pf., 681. Preis 1 Pf.,
682. Preis 1 Pf., 683. Preis 1 Pf.,
684. Preis 1 Pf., 685. Preis 1 Pf.,
686. Preis 1 Pf., 687. Preis 1 Pf.,
688. Preis 1 Pf., 689. Preis 1 Pf.,
690. Preis 1 Pf., 691. Preis 1 Pf.,
692. Preis 1 Pf., 693. Preis 1 Pf.,
694. Preis 1 Pf., 695. Preis 1 Pf.,
696. Preis 1 Pf., 697. Preis 1 Pf.,
698. Preis 1 Pf., 699. Preis 1 Pf.,
700. Preis 1 Pf., 701. Preis 1 Pf.,
702. Preis 1 Pf., 703. Preis 1 Pf.,
704. Preis 1 Pf., 705. Preis 1 Pf.,
706. Preis 1 Pf., 707. Preis 1 Pf.,
708. Preis 1 Pf., 709. Preis 1 Pf.,
710. Preis 1 Pf., 711. Preis 1 Pf.,
712. Preis 1 Pf., 713. Preis 1 Pf.,
714. Preis 1 Pf., 715. Preis 1 Pf.,
716. Preis 1 Pf., 717. Preis 1 Pf.,
718. Preis 1 Pf., 719. Preis 1 Pf.,
720. Preis 1 Pf., 721. Preis 1 Pf.,
722. Preis 1 Pf., 723. Preis 1 Pf.,
724. Preis 1 Pf., 725. Preis 1 Pf.,
726. Preis 1 Pf., 727. Preis 1 Pf.,
728. Preis 1 Pf., 729. Preis 1 Pf.,
730. Preis 1 Pf., 731. Preis 1 Pf.,
732. Preis 1 Pf., 733. Preis 1 Pf.,
734. Preis 1 Pf., 735. Preis 1 Pf.,
736. Preis 1 Pf., 737. Preis 1 Pf.,
738. Preis 1 Pf., 739. Preis 1 Pf.,
740. Preis 1 Pf., 741. Preis 1 Pf.,
742. Preis 1 Pf., 743. Preis 1 Pf.,
744. Preis 1 Pf., 745. Preis 1 Pf.,
746. Preis 1 Pf., 747. Preis 1 Pf.,
748. Preis 1 Pf., 749. Preis 1 Pf.,
750. Preis 1 Pf., 751. Preis 1 Pf.,
752. Preis 1 Pf., 753. Preis 1 Pf.,
754. Preis 1 Pf., 755. Preis 1 Pf.,
756. Preis 1 Pf., 757. Preis 1 Pf.,
758. Preis 1 Pf., 759. Preis 1 Pf.,
760. Preis 1 Pf., 761. Preis 1 Pf.,
762. Preis 1 Pf., 763. Preis 1 Pf.,
764. Preis 1 Pf., 765. Preis 1 Pf.,
766. Preis 1